Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 51

Artikel: Für die Gründung einer Fachschule für Spengler in der Schweiz

Autor: Kronauer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Unterbreitung des Berichtes über den Besuch der beutschen Fachschule für Blecharbeiter soll den Zweck haben, den neu gegründeten schweizerischen Berband auf ein Ziel zu lenken wie daszenige, welches aus der Versammlung unserer deutschen Kollegen zu Kassel hervorgegangen ist; es betrifft dies die Gründung einer Fachschule für Spengler in der Schweiz, ist es doch gewiß von uns Allen schon empfunden worden, daß die Zahl tüchtiger Arbeiter in unserem vielseitigen Beruf eine so kleine ist. Wie schwer hält es, zur Leitung eines Geschäftes Männer unseren Kationalität zu sinden, welche sowohl genügende theoretische Bildung, als weitgehende praktische Kenntnisse besigen.

Wenn ich den Bergleich anstelle über die Tüchtigkeit unserer inländischen Gehülfen vor etwa 10 Jahren und heute, will es mir scheinen, als ob jest schon etwelche Besserung bemerkbar sei, was ich hauptsächlich unsern nun beinahe überall eingeführten Lehrlingsprüfungen zuschreibe. Diese

Bir können wohl sagen, daß ein Lehrling, der seine Zeit in Werkstätte wie Fortbildungsschule gut ausgenützt, und einige Jahre in der Fremde zugebracht, die Lielseitigkeit und nöthige Ausbildung, die ihn später zur Gründung eines eigenen Geschäftes besähigt, sich auch aneignen kann. Dies mag wohl zutreffen, wenn berselbe Gelegenheit bekommt, in Werkstätten zu arbeiten, wo er etwas lernen kann; es ist dies aber manchem strehsamen jungen Manne nicht möglich. Das Wandern in fremde Länder ist bei unsern jungen Hand werkern immer seltener geworden; höchstens daß dieselben etwa die welsche Schweizen wimmeln, bort aber sehr oft nicht einmal die französsische Sprache erlernen, weil ja alle Städte von Deutsch-Schweizern wimmeln und fast in allen Ateliers beutsch gesprochen wird. Es ist, als ob unsern jungen Arbeitern der Muth fehlte, sich im Auslande mit den dortigen Berhältnissen und Arbeiten vertraut zu machen, wo es allers dings zuweilen anders aussieht, als dei uns.

Bor zwei Jahren, am 26. April 1889, wurde in Wintersthur eine Berufsschule für Metallarbeiter eröffnet, welche in drei Klassen von je einjähriger Lehrzeit eingetheilt ist.

Die Aufnahme bedingt bas gurudgelegte 15. Altersjahr

und ben Nachweis einer, ber gurcherischen breijährigen Sekunbarichule gleichkommenben Borbilbung.

Der Unterricht ist eingetheilt in je 1/2 Tag Theorie und

1/2 Tag praktische Uebungen in der Werkstätte.

Die I. Klasse hat wöchentlich 24 Stunden theoretischen Unterricht, nämlich: Deutsch 2 Stunden, Rechnen 2 Stunden, Geometrie und geometrisches Zeichnen 4 Stunden, Projektionslehre 8 Stunden, Physik 2 Stunden, Freihandzeichnen 6 Stunden, zusammen 24 Stunden, und Werkstättelehre 26 Stunden, total 50 Stunden pro Woche.

Die II. Klaffe umfaßt wöchentlich die gleichen Fächer 23 Stunden und ebenso die III. Klasse mit gleicher Zahl und Eintheilung nebst Beifügung von Technologie und Buch-

führung und für Runftschloffer Modelliren.

In ber Werkstätte wird gelehrt Bau= und Kunftichlofferei und Kleinmechanit.

Das Schulgelb beträgt für orbentliche Schüler Fr. 40 pro Jahr, für außerorbentliche, welche nur die Werkstätteslehre durchmachen, Fr. 200.

Das erste Jahr fanden 15 ordentliche und 8 auße"=

ordentliche Schüler Aufnahme, zusammen also 23.

Das zweite Jahr wurden 15 ordentliche und 12 außers ordentliche Schüler aufgenommen, mit der frühern I. Klasse zusammen 42.

Dies Jahr haben sich ohne Ausschreibung schon 30 Schüler angemelbet. Die meisten Schüler sind aus Winterthur und Umgebung, aus dem übrigen Kanton und aus dem Kanton Schaffhausen.

Daß die Schule mit den tüchtigen Lehrkräften gute Resulstate erzielt, hat schon die letztjährige Ausstellung am Schlusse Schuljahres bewiesen und wird das Resultat diesen Frühs

ling ein noch viel befferes werben.

Diese Schule wurde mit ganz bescheitenen Mitteln gegründet: Jährliche Bundesssubvention Fr. 4000, Jahresbeitrag bes Kantons Zürich Fr. 4000, Jahresbeitrag der Stadt Winterthur Fr. 3000, Jahresbeitrag der Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur Fr. 1500, Arbeitserlöß Fr. 1000, von einigen Privaten Fr. 300, zusammen Fr. 13,800.

Das zweite Jahr belaufen sich die Ausgaben auf 26,000 Franken; die Einnahmen halten sich auf berselben höhe durch Erlös für die in der Schule angefertigten Maschinenmobelle.

Die Schule ift vorläufig in einem gemietheten Lokale untergebracht. Fast sämmtliche Werkzeuge für die erste und alle für die zweite Klasse wurden im ersten Jahre in der Schule selbst angesertigt; sie stehen an Güte den in den Magazinen gekauften mindestens gleich.

Sollte es uns nun nicht möglich sein an diese bereits eingeführte und verwandte Schule auch diesenige für Spengler anschließen zu können? Es müßte durch die Vermehrung der Schüler vielleicht noch ein Lehrer angestellt werden; ein tüchtiger Meister würde sich wohl auch finden, der allein im Stande wäre für den Anfang den praktischen Unterricht zu leiten; ihm könnte ein tüchtiger Arbeiter zur Seite stehen.

Ich ftelle mir vor daß die theoretischen Fächer gang dieselben sind, wie diejenigen für Schlosser, mit Beifügung des Fachzeichnens, der Chemie und des Modellir-Unterrichtes.

Die Lehrzeit soll 3 Jahre bauern in 3 Klassen und wöchentlich 3 Tage Theorie und brei Tage praktischen Unterzicht mit ebenfalls 50 Stunden umfassen.

Der praktische Unterricht ber I. Klasse lehrt Zuschneiben kleinerer Gegenstände, Körper und Haushaltungsartikel: Ansleitung zum Drücken in Schwarzs und Weißblech, in Zink und Messing in Verbindung mit Löthen mit Zinn und Schlagloth, mit Kohlen und Gas, Uebung im Falzen, Niethen, Schmieden und Feisen. Die II. und III. Klasse befaßt sich mit schwiesrigeren Arbeiten: Baukonstruktionen, Gesimsecken, Dachsenster,

Spiten in Verbindung mit Drücken und Treiben; kleine Badewannen, in Verbindung mit Schweisen; komplizirte Drückarbeiten und getriebene Messinggegenstände; Löthen von Bleirohrverbindungen mit Kolben und Lampe; Pressen von Zink mit Fallwerk; Eisenrohr-Verbindungen; Gewindschneiden und Verdichten; Beizen und Verzinnen, womöglich galbanoplastische Vernickelung, Verkupferung und Niederschläge, Zinkguß.

Für das Material hat die Schule aufzukommen und wird hier für Weißblech, Zink, Messing und Schwarzblech eine Summe von Fr. 1000 genügen. Für Anschaffung von Werkzeug und Maschinen würden vorläufig Fr. 2200 ausreichen.

In der Hoffnung, daß sowohl Bund wie Kanton und auch die Stadtverwaltung zum Zwecke der Gründung dieser Schule ihre Subventionen etwas höher bemessen, wäre gewiß auch von den schweizerischen Spenglermeistern eine Beisteuer zu erwarten, sofern sie von der Zweckmäßigkeit einer solchen Fachschule überzeugt sind,

Indem ich mir erlaube, Ihnen diese Frage zur gefälligen Brufung vorzulegen, wunsche ich dem eben gebilbeten Fachsverein bestes Gebeihen und guten kollegialischen Sinn.

Für die Werkstatt.

Die Daffe jum farbigen Ginlaffen in Solgarbeiten, um icone Abwechslung zu erzielen, befteht in ber Saupt= sache aus einer Mischung von Harz und Kreibe. Man schmilzt Harz (Kolophonium) über einer Dellampe in einer mit Schnauze versehenen Pfanne und fügt die gleiche Menge fein geschlemmte Kreibe (also 3. B. 100 Gramm Harz, 100 Gramm Rreide) gu. Um nun eine helle Farbung zu bekommen, mischt man noch 20 Gramm Zinkweiß und foll z. B. die Färbung blau werden, noch 20 Gramm Ultramarin bazu. Um eine gelbe Färbung zu erzielen, wendet man Chromgelb an, eine rothe wird durch Zinnober erhalten, Ultramarin und Chromgelb ergeben eine grüne Farbung. Bu braun verwendet man ftatt Zinkweiß englisch Roth und Kienruß und zwar muß erfteres um ein geringes überwiegen. Bor bem Musgießen aus ber Schnauze bes Pfannchens ift biefelbe forg= fältig abzuwischen, damit der sich ausegende Ruß entfernt wird, fonft erhalt man die Farben nicht rein. Das Gingiegen muß berart geschehen, daß die Füllung noch ein Säutchen bildet, also etwas überfteht. Will man metallisch schimmernde Effette erzielen, fo mischt man etwas fein gestoßenes Blas ober etwas Bronce bazu, hierdurch entsteht nach bem Trodnen, bas einen Tag mährt, eine brillante Färbung. Darauf werden die eingegoffenen Flächen mit der Ziehklinge abge= zogen und das Ganze mit Glaspapier abgeschliffen, mit feinem Bimsstein und Talg nachgeschliffen und mit heller Politur polirt ober mit hellem Lacke lacirt.

Ein empsehlenswerther Ritt, um Rautschuf auf Metall zu besestigen. Hierzu liegen dem "Technol." eine Masse Vorschläge vor, von denen nachstehende als bewährt empsohlen werden. Bekanntlich bedient man sich zur Herstellung von Verbindungen zwischen Damps und anderen Köhren und Apparaten gegenwärtig fast ausschließlich der Kautschukplatten und Kautschufringe; indeß treten hier manche Schwierigkeiten in den Weg, so daß oft eine dichte Verdindung fast uns möglich wird. Dieser Schwierigkeit begegnet man indeß durch Anwendung eines Kittes, welcher ebenso gut am Kautschuf als am Wetall oder Holz haftet. Dieser Kitt wird bereitet, indem man sein pulverisieren Schellack in dem zehnsachen Gewichte Aehammoniak (liquor ammonii caustici) von 0,960 spezisisches Gewicht einweicht, wodurch man eine durchsscheinde Masse erhält, welche in drei dis vier Wochen ohne Anwendung von heißem Wasser schieftig wird. Diese Flüssig